



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Generalsekretariat GS-EDI
OrgUnit

Rede von Bundespräsident Alain Berset

Feier Stände- und Nationalratspräsidium

Basel, 6.12.2023

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren

Der Kanton Basel übernimmt das Präsidium von Stände- und Nationalrat.

Obwohl, entschuldigen Sie. Die *beiden* Basel übernehmen das Präsidium von Ständerat und Nationalrat – eine Premiere in der Schweizer Geschichte.

Das weckt natürlich gewisse Befürchtungen in Bundesbern: Es droht die «Verbaslerung» der Eidgenossenschaft. Wobei nicht ganz klar ist, ob man sich vor Basel fürchtet. Oder vor der Basler SP. Wir kennen ja alle die Vorurteile, die Franz Josef Strauss einst so formuliert hat: «Wenn die Sozialisten die Sahara regieren würden, dann würde zuerst 10 Jahre lang gar nichts passieren – und dann würde der Sand ausgehen.» Ende Zitat. Nun, ich muss sagen: Das ist doch ein grandioser Leistungsausweis! Wenn in dieser volatilen Weltlage 10 Jahre gar nichts passiert, zeugt das von grosser Staatskunst. Ist Basel zu visionär?

Es gibt noch eine zweite Angst, die derzeit grassiert: Wird das dynamische Basel das gemütliche Bundesbern überfahren? Basels Geschichte ist ja Ehrfurcht erregend: Es wimmelt darin von weltgeschichtlichen Zäsuren, grossen Würfeln, Weltrekorden und avant-gardistischen Visionen:

- Erasmus, der «Fürst der Humanisten», war der Wegbereiter der europäischen Aufklärung.
- Die Bernoullis haben wesentlich zur wissenschaftlichen Revolution beigetragen haben und haben den Lehrstuhl für Mathematik an der Universität Basel während rund 100 Jahren besetzt.
- Ein weiteres Genie, Leonhard Euler, musste dann nach St. Petersburg ausweichen.

Zu viele Genies am gleichen Ort – dieses Problem kennen wir in Bundesbern weniger...

Aber Basel hat nicht nur die moderne Welt miterschaffen, sondern es ging in den folgenden Jahrhunderten munter in diesem Stil weiter. Basel hat die Schweiz geprägt. Mit Weltfirmen, ohne die die Schweiz nicht das hoch innovative und erfolgreiche Land wäre, das sie ist.

Mit bahnbrechenden Produkten, die nicht nur das Leben verlängern, sondern auch das Bewusstsein erweitern: Ohne LSD kein «summer of love», keine «hippies», keine globale kulturelle Revolution.

Mit Kunst, mit der Art Basel. Mit Meret Oppenheim. Ohne Basel wären die Schweiz und die Welt noch realer. Oder weniger surreal.

Mit Iris von Roten. Ohne Basel wäre die Schweiz noch unfeministischer. Neben von Roten gab es auch prägende Frauen bei den Roten: Zum Beispiel Eva Herzog. Und bei den Rot-Blauen. Ja, ich weiss. Jetzt wird das Eis dünn... Keine Pointe. Obwohl ich nichts mehr zu verlieren habe.

Zurück zu Gigi Oeri – und zu Roche: Diese Hochhäuser! Selbstverständlich die höchsten in der Schweiz. So geht das nicht im Bundesrat. Liebe Baslerinnen und Basler, Sie müssen sich bewusst sein, dass die grossen Würfe in Bundesbern nicht einfach stattfinden. Oder genauer: einfach nicht. Soll ich Ihnen mal sagen, wie es an einer Bundesrats-Sitzung zu und her geht? Nämlich so:

«He jo, he nai, he nai, he jo.»

Ja, ich versuche mich an einem Schnitzelbank:

«He nai, he jo, he nai, he jo.»

Und an *Baseldytsch*:

«He nai, he jo, he nai, he jo.

Ihr wänn sicher wisse, um was es do goot.

Mir läse s'Protokoll vom Bundesroot.»¹

Ja, so ist das. Aber ich muss zugeben: Der Schnitzelbank ist nicht von mir. Und: Der letzte Basler Bundesrat war phantastisch! Es wird Sie kaum überraschen, dass das berühmte «Tschudi-Tempo» in der Bundesverwaltung noch heute zu reden gibt: «Jz müesse mer langsam pressiere...» Ich selber habe das Tschudi-Tempo nur ein einziges Mal erreicht – am Steuer eines Kleinflugzeugs über Frankreich. Und das dauerte bekanntlich nicht sehr lange.

Nein, im Ernst: Hans-Peter Tschudi verkörperte Durchsetzungskraft, Mut, Entscheidungsfreude. Diese Eigenschaften zeichnen auch die neue Ständeratspräsidentin aus. Das ist ein Glücksfall, liebe Eva. Für den Ständerat, für die Schweiz. Eva Herzog is tough – aber gesellschaftlicher Fortschritt lässt sich nur erreichen durch ein starkes Engagement, durch Unbeirrbarkeit, durch Gradlinigkeit. Alles das zeichnet Eva aus.

¹ Das ist eine Schnitzelbank der «Nachtschwärmer» von 1996.

Sie ist eine äusserst leidenschaftliche Politikerin – und gleichzeitig eine sehr sachliche. Also eine leidenschaftlich-sachliche Politikerin. Sie ist Dossier-fest und schlafwandlerisch sicher in den Details – und sie verfolgt klare strategische Ziele, die sie nie aus den Augen verliert. Diese bemerkenswerte Kombination machen sie zu einer der herausragenden Politikerinnen unseres Landes.

Und deshalb ist sie auch die perfekte Ständeratspräsidentin in einer Zeit, in der sich vieles verflüchtigt, was wir für selbstverständlich gehalten haben. Denn komplexe Herausforderungen schrecken Eva Herzog nicht ab – sie spornen sie erst recht an. Ich bin überzeugt, dass der Ständerat mit dir, Eva, Antworten auf die grossen Herausforderungen finden wird, die vor uns liegen. Und ein bisschen Beschleunigung schadet in einer Welt, die sich im Tschudi-Tempo zu drehen scheint, auch nicht.

Liebe Baslerinnen und Basler, das Tschudi-Tempo ist vielleicht einfach das Basler Tempo. Denn schon der Beitritt zur Eidgenossenschaft verlief unglaublich effizient. Ich zitiere aus der Basler Stadtgeschichte, aus «Mittendrin am Rande. Eine Stadtgeschichte» von Peter Habicht: «Das Tempo, in dem dieser so wegweisende Schritt vollzogen wurde, ist wirklich verblüffend. Die erste Annäherung der Eidgenossen erfolgte am 28. Januar. Keine fünf Monate später war der Bund perfekt.»

Ok, es gab Umstände, die dem Ganzen etwas nachhalfen. Ich zitiere weiter: «Die Mehrzahl der Bürger, die sich am Heinrichstag, 13. Juli, 1501 auf dem Marktplatz versammelten, hatten vermutlich keine Ahnung, was genau in der Urkunde stand, die sie feierlich beschwören sollten.» Und weiter: «Doch am Ende des Tages waren alle zufrieden und glücklich, denn der Rat liess bis spät in die Nacht Alkohol in grossen Mengen ausschenken. Der Bund zwischen Basel und den Eidgenossen wurde nicht mit Blut, sondern mit Wein besiegelt.» Ja, meine Damen und Herren, nicht zu viele Details, dafür umso mehr Alkohol: Basel hat schon früh begriffen, wie man politische Geschäfte erfolgreich durchbringt.

Und Eva sowieso. Wie gesagt: Ein Glücksfall!

Ich gratuliere dir, Eva Herzog, wünsche allen einen schönen Abend und sage: Santé!